

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

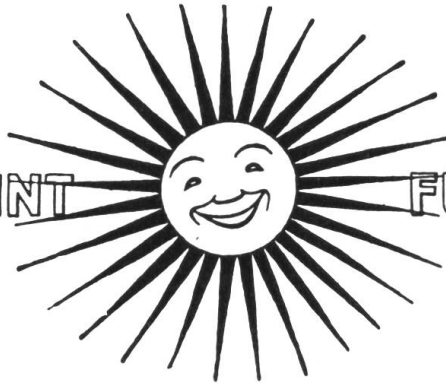
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SONNE SCHEINT FÜR ALLE LEUT



*Die Seite
der Herausgeber*

« WIR haben uns schon lange nicht mehr gesehen. Wie geht es Ihnen? »

« Danke, besser. »

« Wieso besser? »

« Besser als das nächste Jahr. »

DIE Anekdote ist typisch für die Geisteshaltung, wie sie am Silvester 1941 viele Menschen beherrschte. Wie weit zurück liegt doch die Zeit, wo ein unerschütterter Fortschrittsglaube das feste Fundament der Lebensanschauung des durchschnittlichen Vertreters der weissen Rasse bildete! Man betrachtete die Geschichte als eine unendlich lange Leiter, von der die Menschheit bereits eine schöne Anzahl von Sprossen erklettert hatte und wo es sich höchstens darum handelte, von Zeit zu Zeit auszuruhen, um nachher weiterzusteigen.

DER Weltkrieg 1914—18, die darauf folgende schleichende Wirtschaftskrise und endlich der Ausbruch des heutigen Krieges haben diese Illusionen gründlich zerstört. Die gleichen Menschen, die früher einem unvorstellbaren Optimismus huldigten, sind heute zu abgrundtiefen Pessimisten geworden, deren Leitmelodie lautet: «Es geht uns jeden Tag schlechter und schlechter.»

IST aber die jetzige Weltuntergangsstimmung nicht genau so illusionistisch und unberechtigt wie es der frühere Vervollkommnungswahn war? Das Haus der Menschen stand in ihrer vieltausendjährigen Geschichte schon manchmal in Flammen, ohne dass die Menschheit deswegen zugrunde ging. Es ist auch nicht wahr, dass noch kein Krieg so grausam und unerbittlich geführt wurde wie der jetzige. Wenn Krieg ist, erweitert der Teufel die

Hölle. In allen grossen Kriegen wurden unschuldige Schwache zermalmt, feierten Verrat und Hinterlist Triumphe, wurde das nationale wie das Völkerrecht mit Füssen getreten. Das Gute aber ist ebenso sehr Wirklichkeit wie das Böse. Immer wieder entsteht aus dem Chaos die Ordnung, aus dem Faustrecht das Recht, aus dem Hass die Liebe.

AM allerwenigsten begründet sind die Befürchtungen auf jenem Gebiet, das den Schwarzsehern besonders Angst macht, auf dem der Wirtschaft. Vor einigen Tagen erschien in der schweizerischen Tagespresse die viel zu wenig beachtete Notiz, dass man auf das nächste Frühjahr mit einem Mangel von vielen tausend Arbeitskräften rechnet. Man kann jetzt schon mit grosser Wahrscheinlichkeit voraussagen, dass die Arbeitslosigkeit, dieses Schreckgespenst der letzten zwanzig Jahre, grundsätzlich überwunden ist. In allen Ländern hat man gelernt, wie man diesem Krebsübel auf den Leib rücken kann. Es wird kaum mehr vorkommen, dass grosse Arbeiten « mangels Rendite » nicht ausgeführt werden, während Hunderttausende der Zermürbung durch die Arbeitslosigkeit überliefert und die Staatsfinanzen durch ihren Unterhalt ruiniert werden.

AUCH die Angst vor der allgemeinen Verarmung ist sicher unberechtigt. Wenn einmal die unendlichen Kräfte des Erdballs, welche jetzt für die Zerstörung arbeiten, produktiv verwendet werden, so wird sich die Welt von den wirtschaftlichen Schäden dieses Krieges schneller erholen, als es die wildesten Optimisten jetzt für möglich halten.